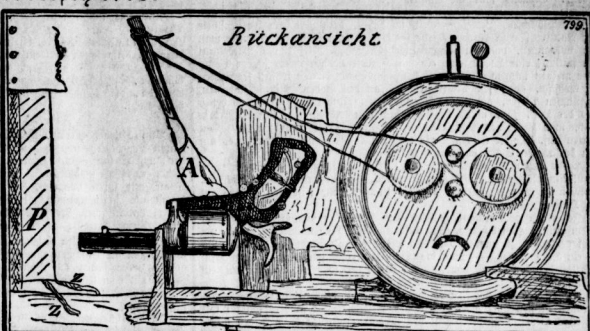
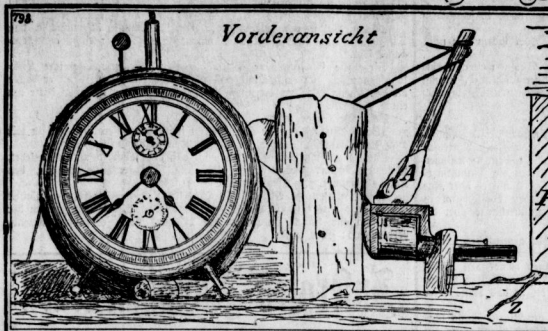


Samstag, den 13. Juli 1895

Die Höllemaschine.



Beide gehen zwei Abteilungen (Vorder- und Rückansicht) der Höllemaschine, mit welcher jüngst ein Patent auf den Folienreißer...

Der Höllemaschine (Hölle) aufgegeben und befristet, von der Rolle des Wägers geht ein Faden nach rechts, der am Ende eines Holzstabes befestigt ist...

Der eigentliche Mechanismus der Höllemaschine war durch eine über denselben geführte Leuchte, ähnlich wie ein Rahmenabdruck...

Aus dem Privatleben Papst Leo's.

Von C. Lamprecht.

Durch das mächtige, monumentale Steinlocher der vatikanischen Wägen, im Schatten des Palastes und der daran anschließenden herrlichen Anlagen...

Durch prächtige Eisenhefen, vorüber an der ruhmreichen Villa Pia mit ihren herrlichen Treppengängen und den majestätischen Verandaen...

Wannmal, wenn das Wetter besonders günstig ist, wird er auch den ganzen Tag hier oben, denn im alten Zimmer des Papstes...

Alle den ganzen ersten Stod nimmt ein Arbeitszimmer, mit dem hinten, auf einer Estrade stehenden Schreibtische, ein Turm ein kleines...

Alle 7 Uhr, wenn Genita das Gledenzimmer des Papstes verläßt, tritt er geräuschlos in das Wohnzimmer des hl. Vaters, öffnet mit einem Schlüssel...

Der Papst geht in die Kapelle, um die Messe zu lesen, und wird nur mit feiner Kleidung und einem Hut zum Gottesdienst, der mit letzterem...

neue Personalienliste, er vergibt ihnen Namen, der ihm in einer wichtigen Angelegenheit einmal genannt wurde, und ist ihm etwas nicht ganz klar...

Seine Schrift ist klein, zitterig, aber fast leserlich, fast wie geflochten und doch scharf ist er mit zwei Händen, die eine auf die andere gefügt, um...

Die politische Verhandlungen beendet, dann empfängt der Papst wohl noch ab und zu einen Kardinal zum Vortrage, denn jede, auch die kleinste Angelegenheit, muß ihm vorgelegt, jedes Geschäft ihm unterbreitet werden...

Am dem Schatz 12 Uhr nimmt Leo sein zweites Frühstück ein und zwar nach altem Cerimoniel ganz allein; es fände sich wohl auch schon jemand in seiner Umgebung...

Die Nachrichten zum Papst Leo zu sein freien Willigen in der Welt und läßt sich, wenn kein stürzlicher Besuch im Domkapitel zu empfangen ist...

Im der stillen Abgeschiedenheit seines einsamen Schreibzimmers gibt er sich den besten menschenwürdigen Regungen seines Gemüthes hin und läßt die seine Gedanken in den Episteln niederlegen. Mit

allen Eifer arbeitet er an der Heranbildung eines gebildeten Klerus, um nur ihm zu schaffen. Jetzt legt ihm die soziale Frage am meisten am Herzen, das Wohl der Arbeiter und ein friedliches Zusammenwirken zwischen Arbeitgeber und Arbeiter...

Ums die Nacht rückt herein, über dem weiten Petersplatz liegt ein tiefes Schweigen; im Vatikan sind längst alle Lichter erloschen und in die helle Sternennacht glüht nur noch der einzige Lichtschein aus den Gemächern des Papstes...

Büchermarkt.

Maniaste Heileckerei! Auch in diesem Jahre meißt sich die Wissenschaftler bei seinen schmerzlichen Freunden als fideles Weisheitsgeleit, indem er durch seinen Neuauflage...

Sommerfahrplan.

Table with columns for 'Abfahrt nach:' and 'Ankunft von:'. Lists various train routes and arrival/departure times for destinations like Magdeburg, Leipzig, and Berlin.

Der Heiligenschein.

Styge von Hans v. Balaban.

(Nachdruck verboten.)

Wieder einmal wendete ich hinaus auf die Straße. Es war gen Abend. Glühend fand die Sonne. In violettem Schimmer lagen die Blüme da, am Himmel rothe, grüne, gelbe Streifen mit rosen und weißen Wellen. Langsam schritt ich dahin, bebaut von Farbenpiele der Natur. Farbe, Farbe, Farbe — hier hatte man sie, hier konnte man sie vollaugen, dort an allgemaliger Schönheit. Lieber das Paradebraut bin fattere eine Leiche, eine einzelne Hahnenfeder mit ihrem hübschen Gang. Vor meinen nahenden Schritten barg sich schüchtern ein kleines Käuzchen im Gebüsch, ganz fest drückte es sich an den Boden, mit schüchternen, ängstlichen Augen, als ich vorüberwandelte. Und wieder blühte es herab aus der Luft, ließ sich beglücken. Eine trübselige Ruhe überlief mich, mich packte der stille Frieden der Erde. Sie war tauglicher die zarten Blüten auf, leise die kleinen, bunsten Blüten. Als und so summt es auf von der roten Erde, ein verpöbeltes Blenden.

Wehr und mehr fand die Sonne. Die Schatten der Bäume wurden dunkler und länger, umhüllt von glühendem, flimmendem, goldenem Lichtern. Von einem Krächzen herüber erhob sich Gekrächze, leise verfallte es auf der Straße.

Ich blühte noch einmal hinüber zur Sonne. Langsam fand sie hinter einem kleinen Hügel hin. Ich beschaltete die Augen mit der Hand, um nicht geblendet zu werden von dem Lichte des glühendsten Hells. Da ein Kopf kam — und die Sonne brannte wie ein Heiligenschein. Deutlich sah ich die Silhouette ab. Ein Weib war es, gefahren an ein zerbrochenes Kreuz. Ich trat näher; ein abgeklärtes, bleiches, frühgealtertes Gesicht, noch umgeben von dem glühenden Heiligenschein. Zwischen mir und der Wangen des Weibes, dessen magere Glieder nur dürftiges Gewand umgab. Bei den milben, trübsameren Wangen blühte sie empur zu einem halbvertrauten Erkennen, der an dem zerbrochenen Kreuze hing. Und während sie so emporsah, schlüchte sie auf, laut, beherzigt, ein paar unverwundliche Worte murmelte.

Ich trat heran zu ihr, erschrocken blühte sie empur, dann schüttelte sie wieder den Kopf. Sie murmelte sie, „Nicht er, nicht er“

Ich sprach sie an, frag, was sie habe?

„Lassen Sie mich, Herr, ich, ich trage für mich“, murmelte sie milde, aber er wird doch kommen, doch kommen“, septe sie zerküßelt hinzu.

Ich vorwärts näher, hat, sie solle erzählen.

„Was soll ich erzählen, Herr, es ist nicht neu und nicht lustig, Herr, was ich sagen kann. Es ist so alljährlich, und doch freut's mich, 's giebt eben Krampf, Herr, und der Mann muß hinaus, weg von Weib und Kind, um's tägliche Brod. Ja, Herr, 's giebt Menschen, die sich trennen müssen für's Leben, um leben zu können“, septe sie mit änderer Tauglichkeit hinzu, und so ist's bei uns. Ich war auch einmal jung, Herr, freilich jetzt sieht man's nicht mehr, so zertrübt bin ich an Weib und Erde. Da hatte einen Mann, Herr, und kinder, einen schönen Mann und schöne Kinder, meinen Stolz, mein Ein, mein Alles, meine Welt. Mein Mann mußte hinausgehen in die Fremde, um für uns zu sorgen, weit weg, den Süden, auf's Meer. Als er ging, nahm er hier Abschied, hier. Es war mir bang, Herr, für bang und's Herz. Ein Abschied ist wie ein Tod, man weiß nicht, ob man sich wiedersehen, hier unten, oder dort oben. Und auch ihm war's weh. Er frag, ob ich ihm treu bleibe? Herr, eine solche Frage! Einem Manne nicht treu bleiben, den man liebt! Aber er frag doch, da hing ich hier einen Arm auf, einen Arm von Paradebraut. Andere Blumen blühen nicht bei uns und es ist gut so, denn unser Paradebraut vergißt nicht, wie andere Blumen. Der Kranz deutet weiß er. Wenn er heimkehrt und sieht den Kranz, jagte ich zu ihm, dann weiß er, daß ich zu Hause sitze mit den Kindern und seiner Ware.“

Sie drückte ab und schlug die Hände vor's Gesicht. Keine schlüchte sie vor sich hin, dann fing sie wieder an zu sprechen, unglücklich schmerzlich und milde.

„Das ist nun 10 Jahre her, daß mir Abschied nahm, hier, der Kranz hängt noch oben, ganz frisch, aber er leuchtet nicht mehr. Und wo er weilt, ich weiß es nicht. Das erste Jahr hörte ich von ihm, er schickte auch Geld, für mich und die Kinder. Dann, dann erfuhr ich nichts mehr, nichts, bis heute nicht. Ich arbeitete von früh bis spät für meine Kinder, aber

es half nicht viel. Die Roth zog ein, die Dürre, bittere Roth. Meine guten, schönen Kinder starben, sie haben Hunger und Frieden, ich blieb allein mit meinem Schmerz, Herr. Sie wissen vielleicht nicht, was es heißt, allein zu sein mit dem Weib! Nicht hörte ich mehr von ihm, nichts. Aber er lebt doch wieder, denn tod ist er nicht, sonst hätte er mich gerufen, dort, zu sich, zu unseren Kindern. Er lebt wieder, er lebt wieder!“

Und wie um ihn zu holen, streckt sie die Arme aus, in sehndem Verlangen.

„Es ist alljährlich, Herr, ich hab's schon gesagt. Aber lachen Sie nicht darüber, denn 's ist doch ein Still Leben!“

Ich drückte ihr die Hand und ging auf ihr Witten weiter in die glühende, bunte Straße hinaus. Noch einmal blühte ich zurück, sie sah noch da, die Hände ausgestreckt, und der Heiligenschein umglühte noch ihren Kopf.

Wunder Leben herrschte am Melo von Trief. Ein paar große Dampfwer waren eingelaufen und löchten ihre Kraft, während die freien Kattorien der künftigen erlebten Stadt zeigten. Am General-Anzeiger, bis zur armenischen Kirche mit ihren goldenen Heiligenscheinern hin, anterten die Dalmatiner-Boote mit ihren Wahren, hier und da sang eine Guitare oder eine Harmonika in schwermütiger Volkweise, während der Bootsman in fetter Pantoffeln Tracht am Waite lehnte und hinüberblühte über die blaue Erde, beruhigt wie die Seemanns liegt.

Die Sonnenstrahlen spielten auf der Kruppe der armenischen Kirche, umglühten die schlanken roten und gelben Segel der Dalmatiner. Das goldene Kreuz oben auf dem alten Dome war einen lebenden Schein zurück, auf dem leuchtenden Meer stimmte und gliperte es in bunten Farben, die Wälschbüchse der schwebenden Sonne, die in das blaue Meer hinunter wühlte.

In den schmalen, engen Straßen, die sich bis zur Piazza Piazza hinziehen, wogten die Menschen burchhandler, der Piazza Grande zu, auf der die Militärkapelle ihre Weilen bei buntem Dampfnacht ertönen ließ. In den Trattorien und Ofterien war es lebhaft, Gläserklängen und wäjtter Klang, die Schiffer, von langen Messen zurückgekehrt, verjubilten ihr Weib, wie immer.

In einer der Ofterien in einer schmalen Seitengasse war es ziemlich still. Dort sahen hinter dem Hause unter einem einlauen Baum in einer Nische, die dicht an die Pergand angelehrt war, zwei Menschen, ein Mann und ein Weib, der eine Fiesola Ferraro und Stracino. Ein Mann, der auf den ersten Blick als edler, harter Deutscher zu erkennen war, ein Weib, klein, gertlich, blegelam, mit glühenden, schwarzen Augen, langen schwarzen Locken und heller, etwas scharfer Stimme, die echte Triefinerin.

Sie hatte sich an ihn geschmiegt, den Arm um seinen Nacken gelegt. Mit ihren glühenden Augen sah sie ihn an:

„Garo mio, daß ich Dich wiederhab!“

„Schah!“ — wenn er das sagte, lachte sie immer auf, es klang ihr so brollig, das Wort: Schah — und ich erst, Du weißt ja, wie ich Dich liebe.“

„Weißt, weißt, und wer mich liebt, liebt auch meinen Garo mio!“

„Ammar, Schah, immer.“

Sie sog ihn fester an sich und blühte ihm tiefer in die Augen. „Und, madrene luca da oben im Norden, wenn Du an sie denkst!“

Ihre Stimme klang scharf, als sie das sagte, es schickte Hof darin. „Lug die Alte, Schah, wer denkt an das, wenn er Dich hat, Dich!“

„Du mit,“ und Du hast mich schon 9 Jahre, 9 Jahre“, wiederholte sie mit einem leichten Auflassen, „tuum 15 war ich und nun“, behend warf sie ihre Lockenfälle in den Nacken, „so lange — bist noch mir, mit“ mit ihrem lauten, schwebenden Lachen stieß sie es hervor, „ein feiner Kerl, wie der andere Redesco immer jagt, der mit Dir ist!“ Sie lehnte sich dicht an ihn und blühte ihn an. „Du, feiner Kerl!“

„Du betziger Affe!“ Er sog sie an sich und küßte sie heiß. Er dachte nicht an sein Weib, das drohen im Norden auf der Halbe seiner harnte in Trauer.

Wieder fand die Sonne, wieder sah das arme Weib oben am Kreuz auf der Straße, noch bleicher, noch abgeklärter, noch zerfallener. Und

wieder umglühte sie der Heiligenschein der schwebenden Sonne. Mit zitternden Händen befestigte sie einen frischen Kranz am Kreuz, damit er lübe, wenn er heimkehrt, daß sie leinere gedente in Trauer. Dann sah sie wieder da, die Hände vor's Gesicht geschlagen und weinte.

„So seh ich nicht, wie ein müder, frakter Mann mit schleppehem Schritt durch das düstige Paradebraut daherkam, gerade auf sie zu, erst, als er unmerklich neben ihr stand, blühte sie auf. Ein Schrei entrang sich ihren Lippen.“

„Kohli, Kohli, ach, ich müste ja, daß Du kommst, ich müste ja, daß Du zu mir zurückstehst, zu mir, wir können ja doch nicht ohne eine ander sein.“

Sie hatte sich an seine Brust geworfen. Er erwiderte ihre Liebeshungen nicht. Er seufzte nur auf, tief und sämerlich, denn er dachte an das schöne Mädchen da unten in Trief, das ihn verlassen hatte um einen Mannern.

„Sein Weib aber zeigte aus's Kreuz.“

„Schah! Du, Kohli, der Kranz blüht frisch wie unsere Liebe, wenn wir auch alle Leute sind, wie unser Glück. Komm' in Dein Heim.“

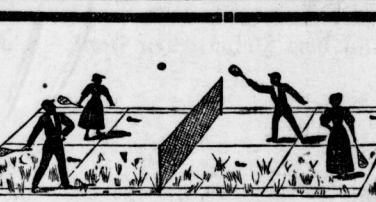
Und sie sog ihn fest, glücklich, selig, daß er endlich zu ihr heimgekehrt, zu seinem Weib, das er liebte. Langsam löst er hinter ihr her, den Kopf abgewandt, zurückblühend nach Süden.

Keine taugten die Viren, das Paradebraut wogte, die Glocken tönten herüber und eine einzelne Leiche lang ihre läge Weile. Im Bergen des Braut war eine Weile, im Bergen des Mannes klang es verjubilend, verjubilend: Garo mio!

Inseraten-Annahmestellen

für den „General-Anzeiger“ Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 37, II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße 13, III. Stadt-Expedition: Leitzpitzerstraße 11 (Eck Kleiner Sandberg).

Anzeigen werden in den obenverzeichneten Expeditionen für die an diesen Tage erscheinende Nummer bis moigens 9 Uhr angenommen.



Lawn tennis-Artikel beste Fabrikate. C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Molkerei-Produkte! Täglich frisch: Butter, Eier, Käse zu billigsten Preisen! Butterhandlung Gr. Steinstrasse 42, neben Café Waihall.

Das Geheimnis unserer Konkurrenzfähigkeit. Unser Hallenser Kakao und Schokoladen nehmen unter allen Fabrikaten unstrittig einen ersten Platz ein. Hallenser Kakao verkaufen wir schon von 1,60 Mk. an das 1/2 Kilo. Fr. David Söhne, Halle a. S.

Giebichensteiner Schützengilde. Königschießen (auf dem Fuchs am Gabelberge) verbunden mit einem Wundtantenwettbewerb, welches am 16. Juli, Nachmittags von 2 Uhr an beginnt, wobei ergebnis ein Der Vorstand.

Zur Damenschneiderei sämtliche Artikel zu Engros-Preisen Berliner Engros-Lager, Gr. Ulrichstr. 32. Nur noch diese Woche. Himbeersaft, frisch von der Presse, empfiehlt Otto Thieme, Gr. Ulrichstr. 11. Spise-Kartoffeln, frühdulce, Nieren u. Weiz, treffen von jetzt an täglich frisch ein und liefern in großen und kleinen Posten frei Haus. Franz Enke, Friedrichsplatz.

Marienburger Pferdellotterie in Verbindung mit dem siebenzehnten Luxus-Pferdemarkt. Zur Verloosung gelangen: 1 Landauer mit 4 Pferden, 1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden, 1 Halbwagen mit 2 Pferden, 1 Jagdwagen mit 2 Pferden, 1 Halbwagen mit 2 Pferden, 1 Sandschneider mit 2 Pferden, 1 Coupe mit 1 Pferde, 1 Selbstfahrer mit 1 Pferde, 1 American mit 1 Pferde, 1 Parkwagen mit 2 Ponies, 2 Passperde. 8 gesattelte und gezäumte Reitperde, 90 Reit- und Wagenperde. in Summa 10 compl. bespannte Equipagen mit 121 Reit- und Wagenperden etc. Loose à 1 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra). G. A. Findeisen, Cigarren-Geschäft, Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg). Filiale des „General-Anzeiger“.

Auction. Sonnabend den 13. d. Mts., Vormittags 11 Uhr verfertiget ich Geißstraße 39 hier zwangsweise: 11 große werthvolle Oelgemälde in Goldrahmen. Hirsch, Gericht's-Rathgeber. Auction. Sonnabend den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr verfertiget ich in den Geschäftsräumen des Zimmermeisters Gustav Schatz hier, Wausfelderstr. 48 zwangsweise: 6 Letternwagen, 2 Langholzwagen, 1 Ackhähle, 1 Partie Schöckerei, 1 Radbohlen, 1 Schaufelreiter und Latzen, 1 gr. Kessel, 1 Planier, 1 Puffel 1 eichenen Schreißel, 1 Rechenfrank, 1 Doppelstahl, 1 Astenfrank 1 Säge, 1 Gopirpresse etc. Hirsch, Gerichtsvollzieher.